

Kallnach, Hinterfeld

Die Siegespreise in der römischen Villa

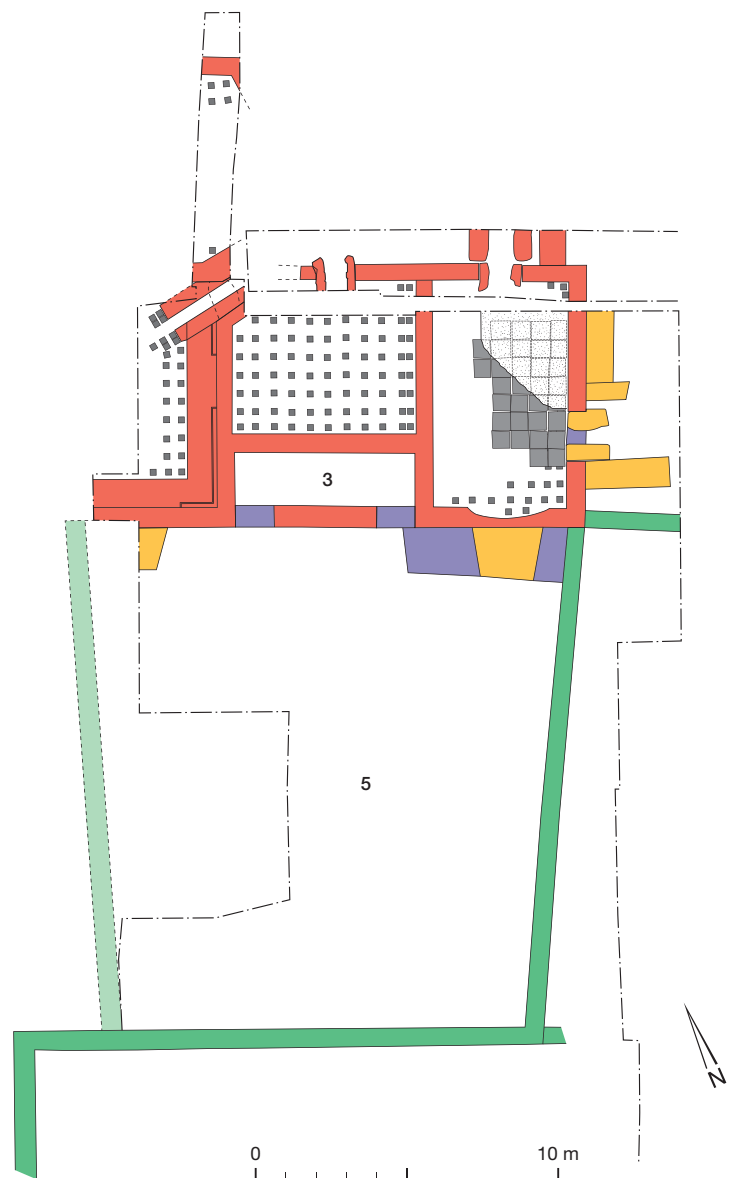
YVES DUBOIS

Im Juli 2008 wurde bei den Ausgrabungen des Bades der römischen Villa von Kallnach die Zerstörungsschicht des südlichen Raums 3 (Abb. 1) mitsamt den Überresten ihrer weissgrundigen Wandmalereien entdeckt (Abb. 2). Den Fundort deuten wir als *exedra*. Diese grenzte an einen ummauerten Hof von 15 × 16 m Grösse (5), der dem Thermenkomplex als *palaestra*, als Areal für körperliche Übungen, gedient haben dürfte. Die axiale Öffnung der *exedra* auf den Hof war beidseitig vielleicht durch Säulen monumentalisiert. Der Zugang von aussen in den Hof dürfte wahrscheinlich im Westen gelegen haben.

Dank der minutiösen Freilegung liess sich aus den Wandmalereifragmenten ein gerahmtes Stillleben und eine stilisierte Ranke erkennen (Abb. 2). Letztere gilt als charakteristisches Ornament der provinziellen Wandmalerei des letzten Viertels des 2. sowie des ersten Drittels des 3. Jahrhunderts n. Chr. Nach der Entnahme, Stabilisierung und Säuberung der Fragmente wurde das Stillleben für die Ausstellung 2016/17 in der Villa romaine von Pully (Archéolab) rekonstruiert. Aus dem Puzzle von Fragmenten konnte die Platte mit der figürlichen Darstellung provisorisch zusammengesetzt werden.

Motiv

Beim Motiv handelt es sich um einen *pinax*, ein ursprünglich griechisches Tafelbild mit Seitenklappen, der später auch in Rom hergestellt wurde. Die Tafelbilder, oft in kleinem Format und mit Wachs gemalt, wurden häufig in einem Rahmen mit den verschliessbaren Klappen ausgestellt, die zum Schutz des Tafelbildes bei Transport und Lagerung dienten. Die illusionistische Darstellung solcher Bilder gehört zur alten römischen Tradition, Räume durch Trompe-l'œil grösser erscheinen zu lassen. So wurden Gegenstände, die häufig in Trennwänden oder auf Simsen zu finden waren, in die Malerei eingebunden. Mehrere bemerkenswerte Darstellungen von *pinakes* sind in Pompeji und Rom



erhalten. Sie befinden sich meistens im oberen Teil des Dekors oder sind manchmal hängend abgebildet und zeigen Landschaften, mythologische und religiöse Szenen oder Stillleben.

In unseren Gegenden verbreitete sich die römische Wandmalerei zeitgleich mit der römischen Architektur im ersten Viertel des 1. Jahrhunderts n. Chr. Die Kompositionen und das

Abb. 1: Kallnach, Hinterfeld. Badeanlage des römischen Gutshofes mit *palaestra* (5) und *exedra* (3). M. 1:250.

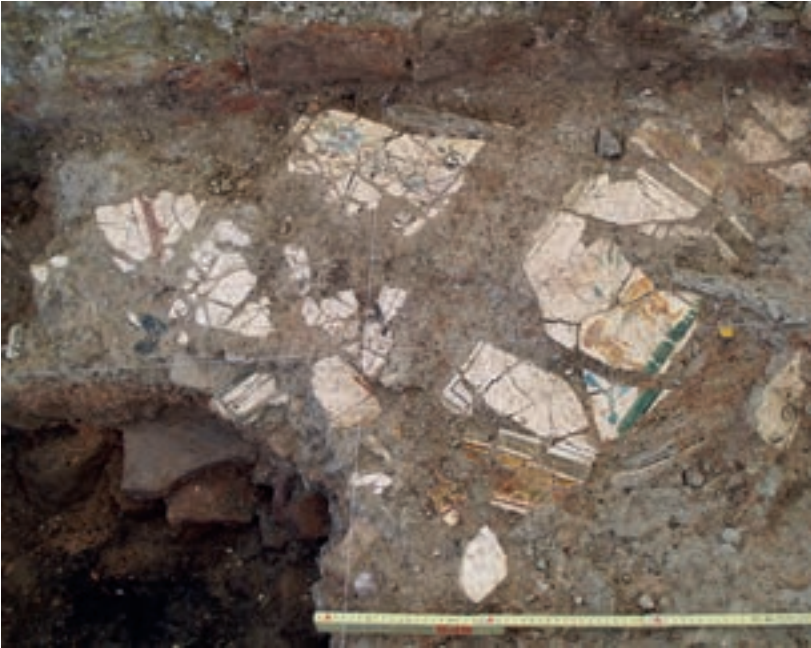


Abb. 2: Kallnach, Hinterfeld. Bemalter Verputz der *exedra* in Fundlage.

Abb. 3: Lyon-Vaise, Stillleben mit *xenia*: Hase, Huhn, Krug, Äpfel und Schlachtermesser.



Abb. 4: Kallnach, Hinterfeld. Der *pinax* mit agonistischen Kelchen (Ausstellung 2016–2017 in der Villa romaine von Pully, Archéolab).



Repertoire wurden Schritt für Schritt eigenständiger, ohne sich jedoch vollständig vom Einfluss der römischen Moden zu lösen. Das Motiv des *pinax* hat diese Entwicklung ebenfalls mitgemacht. Bis heute ist es in unseren Gegenden allerdings selten: Der schönste *pinax* stammt aus Lyon-Vaise und zeigt ein Stillleben (Abb. 3); in Trier ziert ein *pinax* die obere Zone der sogenannten «Grünen Wand». Er zeigt die Opfergabe eines Rindes. In der Schweiz können die kleinen quadratischen Porträts mit schematischen Läden des «roten Salon» der *insula* 18 aus Avenches genannt werden.

Bildbeschreibung

Die Entdeckung in Kallnach ist bemerkenswert, sowohl aufgrund ihres Motivs als auch aufgrund ihrer fast vollständigen Erhaltung. Doch was ist genau dargestellt?

Das Bild ist 45 × 33 cm gross, zeigt im Innern ein figürliches Feld, das von einem grünen, etwa 2,5 cm breiten Band eingefasst ist, welches wiederum zwei schwarze Linien umrahmen (Abb. 4). Auf beiden Seiten ist an den äusseren Linien ein Laden angebracht, traditionell gelb mit grünen Zusätzen und von drei vertikalen braunen Linien unterteilt. Das figürliche Feld zeigt ein Stillleben: Auf grünem, abgeschrägtem Boden sind zwei goldene Kelche abgebildet, wovon der eine feingliedrig und geschwungen ist, der andere eher massiv. Sie sind in Gelb- und dunklen Ockertönen gehalten, mit weissen und blauen Lichtreflexen und haben eine Höhe von 9 beziehungsweise 7,5 cm. Ein Ast, in Blau und Gelb schematisch dargestellt, schwebt diagonal hinter den Kelchen. Der Stiel, der einer Zwiebel entspringt, entwickelt Früchte und Blattpaare, um schliesslich in einem einzelnen Blatt zu enden. Die Farben sowie die Form der Früchte und Blätter legen einen Olivenast nahe.

Der Stil ist eher ungewöhnlich: Das Band und die Linien schreiben sich in die Entwicklung der antoninisch-severischen Wandmalerei von 180 bis 235 n. Chr. ein. Die Schematisierung und Stilisierung des Repertoires sowie die Farbauswahl entsprechen der Produktion dieser Epoche und erlauben daher einen Vergleich mit anderen gerahmten figürlichen Feldern ohne Läden: So hat zum Beispiel ein Werk aus dem *mithräum* in Martigny den gleichen Aufbau. Es zeigt einen Hund, der zwischen zwei Bäumen rennt.

Ikonographie

Was das Thema des Stilllebens angeht, so weisen die Vasen und der Ast deutlich auf die Preise bei Sportwettkämpfen hin. Zu den gymnastischen Spielen griechischen Ursprungs – bei den Römern *ludi graeci* – gehörten verschiedene Formen des Ringens. Die Malerei ist also inhaltlich auf ihren baulichen Kontext, die Thermen, bezogen. Sportliche Aktivitäten fanden stets in der *palaestra* statt, die eng mit Bädern verbunden war. Sport, insbesondere das Ringen, spielte sowohl auf Wandmalereien als auch auf Mosaiken häufig eine Rolle in der Dekoration dieser Gebäude. Entsprechende Abbildungen finden sich in den Caracalla-Thermen in Rom, in Saint-Romain-en-Gal in Frankreich und in Massongex im Wallis, wo das Boxermosaik eine Siegespalme zeigt.

Wettkämpfe werden oft durch die verliehenen Preise dargestellt, eine sogenannte Synekdoche im Sinne der Kallnacher Darstellung. Vergleichbare Motive sind auf den Wandmalereien in Périgueux (eine «agonistische» Vase mit zwei Palmen) und in Aix-en-Provence, Villa Grassi (ein silberner Krater ohne Henkel und ein Ast), sowie an der Decke eines Empfangsraumes des grossen Gebäudes des Clos de la Lombarde in Narbonne (Abb. 5) zu finden. In diesen beiden letzten Fällen ist die Palme genau gleich drapiert wie in Kallnach. Das Motiv kommt auch auf Mosaiken und Grabreliefs vor.

Der *pinax* aus Kallnach ist eng mit der stilisierten Ranke verbunden, die sich darunter und darüber entwickelt. Die Ranke und das Bild waren wichtige, zentrale Motive der Wand oder vielleicht der Decke der *exedra*. Um dies zu bestätigen, sind allerdings noch weitere Rekonstruktions- und Analysearbeiten an den Fragmenten nötig.

Die dekorierte *exedra* gehörte zur *palaestra* des Thermenkomplexes. Die axiale Öffnung der *exedra* zum Hof sowie sein Dekor unterstützen diese Interpretation. Eine vergleichbare, jedoch halb so grosse (8,5 × 16,5 m) *palaestra* wurde in den Thermen der Villa von Orbe-Boscéaz VD entdeckt; sie grenzte an drei Räume, von denen der grösste axial ausgerichtet ist.



Abb. 5: Narbonne, Clos de la Lombarde. Hydria und Siegespalme auf der Deckenmalerei des Raumes H.

Die Auszeichnungen eines Sportwettkampfs auf dem *pinax* in Kallnach spielen nicht nur auf die öffentlichen sportlichen Spiele an, sondern verweisen auch auf eine Praxis, die gemäss römischer Vorstellung vor allem als griechisch galt: 150–200 Jahre nach der Eroberung bezeugt die Annahme einer sogenannten Referenzkultur in einem provinziellen Kontext die soziale Elitestellung des Auftraggebers und stellt ihn als kultivierten Mann dar.

Literatur

Alfonso De Franciscis et al., La peinture de Pompéi. Témoignages de l'art romain dans la zone ensevelie par le Vésuve en 79 ap. J.-C. vol. 2. Paris 1993.

Walter Drack, Wandmalerei aus der Schweiz. Feldmeilen 1986.

Michel Fuchs, Le salon rouge de l'insula 18 d'Avenches. Arculania, Recueil d'hommages offerts à Hans Boegli. Avenches 1995, 75–91.

Christian Landes et al., Le stade romain et ses spectacles. Catalogue d'exposition. Lattes 1994.

Renate Thomas, Die Dekorationssysteme der römischen Wandmalerei von augusteischer bis in trajanische Zeit. Mainz 1995.

Rudolf Zwahlen und Leta Büchi, Kallnach, Hinterfeld, Römischer Gutshof. Ausgrabungen in der pars urbana. Archäologie Bern 2009. Jahrbuch des Archäologischen Dienstes des Kantons Bern 2009. Bern 2009, 86–89.

Rudolf Zwahlen, Ein römischer Gutshof mit Badetrakt in Kallnach, Seebutz. Heimatbuch des Seelandes und Murtenbiets 2012. Biel 2011, 107–116.